



Albert Schmitt.

„KÜNSTLER-ALBUM.“

Druck v. I. Schilling, Wien



ALBERT SCHMIDT.

(München.)

Der entscheidende Aufschwung, den die bairische Architektur und namentlich das Münchner Bauwesen in den letzten Jahren genommen hat, kam anlässlich der bairischen Ausstellung im Jahre 1869 zum vollsten Ausdruck und am glänzendsten wohl durch die Werke Albert Schmidt's, welche unbestritten in dem Preiskampfe die Palme davongetragen hätten, wenn der vortreffliche Künstler nicht selbst als Preisrichter fungirt haben würde. Schon zur Zeit der Internationalen Kunstausstellung vom Jahre 1869 war man auf das Talent des jungen aufstrebenden Künstlers aufmerksam geworden und Alles, was man damals noch an seinen Werken vermisste: strenge Schule und eine gewissenhafte Durchführung, das ist gerade ein wesentlicher Vorzug seiner heutigen Leistungen, welche ihm in der ersten Reihe der Münchner Baukünstler einen Ehrenplatz erworben haben.

Albert Schmidt wurde im Jahre 1841 in Sonneberg am Thüringerwald geboren. Seine Voreltern väterlicherseits waren bis in die dritte und vierte Generation zurück Bauleute, speciell sein Vater Baumeister von tüchtigem Rufe. Seine Jugend war bei den glücklichen und gesicherten Verhältnissen seiner Eltern sorgenlos und für seine Ausbildung sehr günstig, bis durch das Hinscheiden seiner Mutter ein jäher Wechsel erfolgte. Nach Absolvirung der Bürger- und Realschule seiner Vaterstadt wurde er durch den Willen des Vaters in Anbetracht der lucrativen Verhältnisse der dortigen Industrie für die kaufmännische Laufbahn bestimmt. Die Neigung des begabten Knaben zum Baufache und seine Weigerung, Kaufmann zu werden, riethen zum Aufgeben dieses Planes und so kam der junge Schmidt in die Lehre, um seine Baustudien als Maurer und Steinhauer zu beginnen. Bereits 19 Jahre alt, ging er nach München, um sich weiter auszubilden.

Indessen war er auch hier auf seine eigene Kraft und während zweier Sommer auf die Hantirung mit Hammer und Kelle angewiesen, im Winter besuchte er die Baugewerbe- und polytechnische Schule, arbeitete sodann fleissig als Schüler und Assistent im Atelier des Professors Gottgetreu und schliesslich als Assistent desselben auf der polytechnischen Schule.

Eine schwere Krankheit nöthigte ihn 1864, München für längere Zeit zu verlassen und bot ihm so Zeit und Musse, seine erste Studienreise über Dresden und Wien nach Oberitalien zu machen. Hier fiel es ihm wie Schuppen von den Augen und in plötzlicher Erkenntniss wurde ihm klar, was er in dem Kampfe ums Dasein bisher versäumt hatte. Mit festen und grossen Vorsätzen kehrte er nach München zurück und begann den schweren Kampf von vorne. Mehrere Jahre vergingen ohne nennenswerthen Erfolg. Da wurde ihm von Seite des trefflichen, leider zu früh verstorbenen Aquarell- und Architekturmalers Eibner der Vorschlag gemacht, gemeinschaftlich mit ihm eine Studienreise nach Prag zu unternehmen und die Architekturmalerei zu studiren. Schmidt nahm mit Freuden an und hatte es keineswegs zu bereuen.

Unterstützt und vielfach gefördert durch die Rathschläge des Meisters, kam er nicht blos mit reicher Ausbeute aus Prag zurück, sondern er fand auch für seine Arbeiten viele Abnehmer.

Die nächste Folge war ein Auftrag von dem bekannten Verleger Hölzl in Wien zur Aufnahme der mittelalterlichen Bauwerke der österreichischen Monarchie in Aquarell.

Um dieselbe Zeit war Schmidt von dem hervorragenden Landschaftsmaler Adolf Lier als Schüler aufgenommen und hatte somit doppelte Gelegenheit, sein Talent in diesen beiden verwandten Richtungen auszubilden. Das Jahr 1870 unterbrach seine Malerarbeiten und von da an datirt seine Thätigkeit als ausübender Architekt, wozu er sich nur schwer und bloß durch die Rücksicht auf seine Familie bestimmen liess. Schon vor Eintritt der Gewerbefreiheit im Jahre 1866 hatte er in Berücksichtigung der localen Verhältnisse das Examen als Maurermeister gemacht und glänzend bestanden. Das kam ihm nun bei seinen Bauausführungen insoferne sehr zu statten, als es ihm den Ruf eines ausgezeichneten Praktikers verschaffte und viele Aufträge zuführte.

Von den vielen Bauten, die Albert Schmidt seit dem Jahre 1870 ausgeführt hat, seien hier erwähnt: das Kustermann'sche Geschäfts- und Wohnhaus, abgebildet in Wassmuth's Architektur Deutschlands; das Schloss des Reichsrathsherrn R. v. Poschinger in Frauenau (ein Aquarelle davon war auf der jüngsten Wiener Internationalen Ausstellung); der Börsenbazar in München; die künstlerische und technische Einrichtung der Internationalen Kunstausstellung in München 1879; die Privathäuser von Brey und Eduard Kalb; die Hirschbräu-Bierhalle und das Landhaus des Brauereibesitzers Schmederer, sämmtlich in München; das Geschäfts- und Kaufhaus des Commerzienrathes Adolf Fleischmann in Sonneberg in Thüringen u. m. a.

Damit gingen Hand in Hand verschiedene Bauausführungen für industrielle Zwecke: der grössere Theil der Locomotivfabrik von Kraus & Comp., die neuen Lagerbierkeller und die Mälzerei der Brauereibesitzer Gebrüder Schmederer, die neuen Mälzereikeller der Actienbräuerei und die Eisengiesserei von Kustermann, sämmtlich in München.

Ausserdem sind gegenwärtig noch in Ausführung begriffen: ein grosser Lagerbierkeller sammt Bierhallenanlage für die Actienbräuerei in München; die Erweiterung des Börsenbazars und die Oekonomie- und Wohngebäude auf Hochschloss in Oberbaiern im Besitze von Ernst Czermac; ferner das Project für die neue Synagoge in München, der Entwurf eines Schösschens mit Stallungen auf Hochschloss u. m. a.

Die Laufbahn Albert Schmidt's war solchergestalt zur Hälfte eine künstlerische, zur Hälfte eine praktische. Diese anstrengende Theilung seiner Thätigkeit war indess keine freiwillige, sondern durch seine persönlichen und durch die örtlichen Verhältnisse seines Aufenthaltes bedingt. Dass er seinen Kunstberuf mit dem vollsten Ernste auffasste, beweisen seine schönen Erfolge nicht minder als sein Eifer, womit er seinen Kunststudien nach wie vor oblag, indem er nacheinander drei Studienreisen nach Italien unternahm. Von den ersten zwei brachte er seine bekannten grossen perspectivischen Federzeichnungen mit, (nach den hervorragendsten Bauwerken der Früh- und Hochrenaissance Ober- und Mittelitaliens und Roms), die letzte mehrere gelungene Aquarell-Aufnahmen aus dem Vatican u. m. a.

Seiner vielseitigen erfolgreichen Thätigkeit fehlte es nicht an Beweisen der öffentlichen Anerkennung und Auszeichnung. Im Jahre 1879 wurde er von der Münchner Künstlerschaft als Juror für Architektur auf der Internationalen Kunstausstellung gewählt und aus Anlass derselben von Sr. Majestät dem Könige mit dem Ritterkreuz des Michaels-Ordens I. Classe ausgezeichnet. Ausserdem ist Albert Schmidt Officier der französischen Ehrenlegion.

